

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefehlgebühren. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. August 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Bergnützungsinrate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 91

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Zirkel:** Eine Bundesgeneralversammlung nach modernen „Prinzipien“ (Fortsetzung). — Gau Ostpreußen. — Auch ein Stück Gewerkschaftsarbeit.  
**Gewerkschaftsrevue:** Zum Zustand auf den Seefischwerften.  
**Korrespondenzen:** Berlin (Egn.). — Breslau (Schr.). — Effen (M. S.). — Göttingen. — Hannover i. Schl. — Koburg. — Kollmar i. Elb. — Landau. — Leipzig (Schr.). — Marienwerder. — Mühlhausen i. Elb. — Zörgau.  
**Rundschau:** Ferien! — Tarifabschluss im Chemigraphengewerbe. — Vereinigung in der Rechtsprechung. — Ein Pressebureau im preussischen Kriegsministerium. — Befratete Lehrlingsausbeutung. — Kritik an der Beseitigung. — Wissenschaftliche Zeitungsberichte. — Gute Gewächse. — Internationale Gewerkschaftskonferenzen. — Gewerkschaftsnachrichten.

### Eine Bundesgeneralversammlung

□ □ □ □ nach modernen „Prinzipien“. □ □ □ □

(Fortsetzung.)

Man hat in Effen den Beschluß gefaßt, die Hauptreferate auch als Agitationsbrochüren herauszugeben. Da man aber nun die Lichtscheit der Oberländer kennt, wird dieser Schritt in die Öffentlichkeit wohl präpariert sein. Was irgendwie bedenklich erscheint oder wo angesichts des überwältigenden Anblicks der 48 Bundesvereine der Mut in der Brust keine Spannkraft gar zu sehr übte, wird man zuvor läuberlich ausgemerzt oder wohlwollend abgeblent haben. Es dürfte daher dem einerseits von der Bundesleitung so besonntem Interesse an der richtigen Aufklärung der Öffentlichkeit, das sich in den ureigenlichen Angelegenheiten der „selbständigen“ und „neutralen“ sogenannten nationalen Organisation allerdings in das extreme Gegenteil verwanpelt, nur gedient sein, wenn unterseits wenigstens die Buchdruckeröffentlichkeit über die wahre Geminnung dieser Spezies von Christlichen etwas eingehender informiert wird. Unfre befondere Informationsquelle gestaltet uns ja diese unteigenmütige Aufklärungsarbeit für die Allgemeinheit....

Der Bundesvorstande hatte an dem Geschäftsbericht drei geschlagene Stunden zu tun. Danach mußte der Vorstande auf unrer Generalversammlung netto 60 Stunden, gleich leben und einen halben Verhandlungstag, gebrauchen, um Rechenschaft über die geleistete Tätigkeit abzulegen. Emil Böblin ist aber alles anders als ein Hausseierer, und so gingen in Danzig auch nur einhundert Stunden darauf, um über die positive Arbeit für 67273 Mitglieder zu berichten. Thraner's Paul konnte selbstverständlich nicht sein Auditorium so lange von den Taten resp. Seldentaten für ganze 3296 Mann Gefolgschaft unterhalten. Die ersten wären bald ausgefaßt gewesen. In Wirklichkeit hat er eine der bekannten Reden für die Berechtigung der Existenz des armenlichen Wurms gehalten, von dem er der Kopf ist; ein erleuchteter freilich nicht.

Der Gutenbergbund sei keine Streikbrecherorganisation. Was diese Herrchen aber meinen, vermerken Kenner der Verhältnisse meist durchaus. So sind es nicht nur die bösen Verbändler gewesen und hat es nicht nur dessen Organ ausgesprochen, sondern sogar andre Kreise haben den Bund nach seinen Taten als das bezeichnet, was seine Feindesführer immer bestritten. Allerdings kann der Gutenbergbund nicht vor seiner Gründung diese anziehende Eigenschaft besessen haben, erst muß er einmal dagewesen sein. Wenn Thraner nun sagte, zwölf von den örtlichen Verbindungen, die 1893 in Effer unter dem Segen des Faktors Lamberg das hebre Bundesbanner aufrichteten, hätten schon vor dem Streik existiert, und wenn er im direkten Anschluß einen Exkurs in die siebziger Jahre zurück h.e.t., so hat er seiner Behauptung von der Streikbrecherreinheit des Gutenbergbundes damit schlecht genügt. Denn diese lokalen Verbindungen waren fast sämtlich eine Folge des 1873er Kampfes, also zum Teil nichts anderes als Streikbrechervereine. Sie fanden in der einschlägen, „Freien Vereinigung“ Dunkel Blankes ihr „Heim“. Wenn Thraner jetzt davon als den Grundstock des Gutenbergbundes reklamierte, so wollen wir diese „älteren Vorbedingungen“ gern gelten lassen. Es sei jedoch daran erinnert, daß während und mehr noch nach dem 1891/92er Streike diverse örtliche Vereinigungen dieser Art sich aufbauen und überall Prinzipale sowie Faktoren Pate waren. Wie viele davon in den bezüglich der wahren Schultergehinnung alleinsetzigmachenden Gutenbergbund aufgingen, kann ziffernmäßig nicht mehr festgestellt werden. Wenn Thraner jetzt die Warner vor dem 1891/92er Streike sowie die aus andern Gründen abwärts Gestandenen als die Väter des Gutenbergbundes anpricht, so kennt er

eben die damaligen Seiten ebenso vortrefflich als jene Delegierten in Effen, die den Thraner'schen „Erfahrungslab“: „Viele Kollegen hätten von dem Streike gar nichts gehört und gesehen“, mit „Sehr richtig!“ begleiteten. Ein Blick in die Liste der „altersgrauen“ Bundesvertreter in Effen genügt, um diese „Sehr richtig“ und die ganzen Fakesien über den Ursprung des Bundes und seine Stammmannschaft in der ihnen einzig zukommenden Bedeutung zu vertiefen.

Serrn Thraner als „abgeklärten“ Gewerkschaftsführer über die 1891/92er Ereignisse und die dazu führenden Vorgänge urteilen und ihn von den angeblich seitens der eigentlichen Bundesgründer — den Nichtkombattanten am Neunfundenkampfe, was ja alles befaßt — damals ausgesprochenen Warnungen sprechen zu hören, ist als ebenso gemüßre wie zum Nachdenken anregende Vorlesung zu bewerten. Lehteres insofern, als von 1901 an bei sämtlichen Tarifrevisionen das Bundesorgan in Aufschissismus machte, d. h. über die Mäßigung der Gehilfenvertreter wie in den aufgestellten Forderungen durchsichtig klagte, sich mithin als veritabler Agent provocateur gebärdete. Dieses ehrlame Gesäß ist wurde sogar nach unrer Danziger Generalversammlung schon wieder genommen!

Da es nach Thraner nunmehr gilt, die „unzähligen“, in den „roten Verband“ getriebenen „braven Kollegen“ zurückzugewinnen“, so erzählt er in Effen noch allerhand, was jeden einigermäßen mit den Verhältnissen vertrauten Buchdrucker — auch Prinzipal — vor Lachen krümmen macht. Er sagte u. a., die Steffiner Tarifverhandlungen von 1889 hätten dem Verbands schon ein Privileg geschaffen. Daß die sogenannte Steffiner Resolution, die gewissmaßen als ein Anlauf zu dem gleichfalls nicht in Kraft getretenen § 4 des Organisationsbetrags betrachtet werden könnte, vom Deutschen Buchdruckervereine verworfen worden ist, brauchen die „erfahrenen“ Delegierten von dem schief gewickelten großen Sittkritiker Thraner nicht auch noch zu hören. Er erzählt ja sonst so viel Unmüßigantes!

So erlauben die gen Effen Gesandten auch, daß die Grundlagen für den Gutenbergbund schon in den 70er Jahren gegeben waren. Der Verband sei damals schon absehtlich rot gewesen. So zwar, daß — das sagte Herr Thraner freilich nicht! — noch vor zehn Jahren der Verband der Deutschen Buchdrucker den christlichen Gewerkschaften als die neutralste Organisation galt, die „Westdeutsche“ ihn als solche geradezu feierte und der Vorstande des christlichen Gesamtverbandes erklärte, er lasse seinen Sohn gern dem Verbands beitreten, denn dieser sei wirklich eine neutrale Gewerkschaft! Serr Thraner, das sind Tatsachen, was Sie in Effen erzählen, aber Klauen!

Hilfslich ist das Zustandnis Thraner's, der Bund sei anfänglich in der Hauptfache Unterfütungsvereinigung gewesen, habe aber doch schon „gewerkschaftliche Merkmale“ gehabt. Wo diese zu luchen gewesen waren, sagte er nicht. Da er aber noch von der bekanntlich bis zum Jahre 1902 im Statute des Bundes verbriefenen Neutralität bei Lohn- resp. Tarifkämpfen sprach, die gewiß nicht als ein gewerkschaftliches Merkmal anzusehen war, sondern als ein deutsches Dokument der vorhandenen Gelbsucht, so muß wohl die andersgerichtete Aktivität zu den „gewerkschaftlichen Merkmalen“ gehört haben... Der schon erwähnte Mitbegründer Lamberg bekämpfte ja auf der Generalversammlung 1902 in Berlin die Streichung des Neutralitätsparagrafen mit der Androhung seines Austritts; ihm und andern war er das Hauptprinzip des Bundes. Ubrigens stehen Thraner und Treffer in ihren Anschauungen hier gegeneinander. Der lehtere wärdt den Bund bei jeder Gelegenheit noch reiner, indem er behauptet, dieser sei von seinem Bestehen an der Tariftgemeinschaft der beste Förderer gewesen, was den „Typ.“ freilich nicht hinderte, vier Jahre nach Gründung des Bundes zu schreiben, der Gutenbergbund hänge nicht von der Tariftgemeinschaft ab und werde diese überleben.

Wie es dem tatsächtlich um diese Tariftgemeinschaftsförderung bestellt war, das hat Thraner ja indirekt in Effen mit seinem Eingehen auf das große Erdbeben für den Bund im Jahre 1901 selbst dargefamt. Bei den damaligen Tarifverhandlungen wurde von führender Prinzipalfekte der Gutenbergbund der größte Gegner der Tariftgemeinschaft genannt und die schwersten bündlerischen Verleumdungen prasselten nur so an den Kopf des verdammnt nicht zu beneidenden Bundesvertreter. Wenn Thraner jetzt diesem armen Prügelfanaten noch „unverfändliches Verhalten“ vorwirft, so ist das nicht schön, wie

es auch noch weniger schön war, daß man Dreifache damals deswegen ausgeschlossen hat. Dessen einziger Fehler war, daß ihm die gottbegnadete Freiheit der jetzigen großen Kirchenlichter fehlte, die mit kalter Stirn alles befreiten und doch alles tun, was ihnen vorgeworfen wird. Dieses Zulammenfauchen des Gutenbergbundes im Tariftauschusse hat ihm damals nach dem jetzigen Eingeständnisse von Thraner einen Verlust von 860 Mitgliedern gebracht. Ein Rückgang in diesem Umfang ist von der Bundesleitung immer entschieden bestritten, die Hälfte allenfalls zugegeben worden. Es ehefte also erfreulicherweise doch weit mehr vor der Tariftgemeinschaftsfreundlichkeit des Gutenbergbundes! Ein Schulbeispiel ist dieses späte Anerkennnis aber für den fortwährenden Schwindel mit den Mitgliederzahlen. Wie infolge der Tarifverhandlungen von 1901, so hat fünf und sechs Jahre später durch den Anschluß an die christlichen Gewerkschaften der Gutenbergbund einen zweiten derben Anar erlitten. Dieser wird ziffernmäßig noch nicht preisgegeben. Aber die vor zwei Jahren vorgenommene „Revision“ der Mitgliederliste mit dem gefchehener Rückwärtsrevidierung von deren Mitgliedszahl ist auch ein solches Täuschungsmanöver gewesen. Inzwischen war ja der Ausfall durch einen verhältnismäßig größeren Zuwachs zu einem Teile wieder ausgeglichen, da konnte denn biederemännlich die bewußte genaue Durchsicht — bei nur 3000 Männchen übrigens ohne weiteres eine verdächtige Sache — vorgenommen und der Mitgliederbestand eine weniger auffallende Reduzierung erfahren. Man muß nur gelegentlich einmal alle, in allen Schichten der Bundestafeln wohlbeladene Korymbien unbemerkt haben plaudern hören!

Thraner's nach modernen Prinzipien gehaltener Geschäftsbericht gibt im weitern das Vorherrschende überneffrater Tendenzen an, die der Bundesleitung bei Betreibung des Fuhandels mit den Christlichen sehr im Wege waren. Mit der von dem rednerlich nichts weniger als anziehenden, namentlich hier wieder in der Kontärke eines brillulenden Ebers von dem Bundesvorstande abgegebenen Erklärung, daß im Gutenbergbunde niemals die Absicht bestanden habe, sich den Kirch-Dunklerischen Gewerkschaften anzuschließen, wollte Thraner augenscheinlich die Bundesleitung gegenüber den Öhmern vom christlichen Gesamtverband und den höheren Prophetoren des geistlichen und weltlichen Ultramontanismus falbieren. Ein verheßtes Beginnen, denn das Zentralorgan der Kirch-Dunklerischen Gewerkschaften hat diese netten Anschließbestrebungen selbst zur Sprache gebracht!

Schwer, zum Erbarmen schwer muß die innere Kritik gewesen sein, die der Aniefal vor den christlichen Gewerkschaften im Gefolge hatte, gegen den ursprünglich auch der Bundesvorstande war. Die öffentliche Diskussion über diese Angelegenheit wurde damals, als man die sich erhebenden großen Widerstände erkannt hatte, unterbunden. Thraner sprach von Mitgliedern, die „politisch und religiös, ihrer Belanfanung nach, nicht zu uns gehörten, die deshalb den ausschließlichen Unterfütungscharakter des Bundes gewahrt wissen wollten“, womit zugegeben wurde, daß durch den Anschluß an die christlichen Gewerkschaften die politische und religiöse Neutralität im Gutenbergbunde zum Teufel ging! Eine Tatsache, die im Laufe der weiseren Verhandlungen noch von andern Rednern weniger oder mehr bewußt zugegeben wurde. Daß die Anschließgegner in christlicher und kollegialer Nächstenliebe nidergeknipfelt wurden, weshalb auch viele austraten, ist ja bekannt. Jedoch ist nicht zu verkennen die heute übereinkommend eingelebte Notwendigkeit der Zugehörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften. Thraner erkannte aber mit andern Worten an, daß der Bund mit der Aufgabe seiner Selbständigkeit sich erst ein Fundament gefchaffen habe und bedauerte, daß man diesen Weg nicht schon früher gegangen sei.

Nach einem bitteren Klageged über die vor drei Jahren zwangswelke aufgelöste Jugendabteilung folgte der freudigste Ausblick der ganzen bündlerischen Tagung, nämlich Thraner's Selbstzeug:

Wenn wahr wird, was in Danzig schon als Tatsache hingestellt wurde, daß der „Korr.“ uns fast gar nicht mehr erwähnt, dann wird damit uns und dem Ansehen des Bundes am meisten geholfen sein.

Wir haben in einer der letzten Nummern denjenigen unrer Kollegen die Konsequenz daraus vor Augen geführt, die da glauben, das Verbandsorgan besaße sich zu viel mit dieser so reputierlichen Gesellschaft.



frischen wurden 3, also verbleibe ein Plus von 18 tarifreichen Firmen — ein erfreuliches Zeichen des Fortschritts. Im Gau befanden sich 120 Buchdruckereien, davon haben 87 den Tarif anerkannt, 33 stehen ihm fern. Besonders schlecht liegen die Verhältnisse auf ärarlichem Gebiet in Jansferburg, Stallupönen, Willkallen, Goldau und Soldau. Der Vorsitzende brachte dann noch eine Statistik des Gaus zur Kenntnis. Danach betrug die Mitgliederzahl Anfang 1911 651, Ende 1912 731, also eine Zunahme von 80 Mitgliedern. Zurzeit seien etwa 50 Gauenbündler, 40 bis 50 „Wilde“ und 50 Seherinnen (1907 waren es 101 Seherinnen) im Gau beschäftigt. Außerdem werden 243 Lehrlinge ausgebildet. Es müsse wiederum betont werden, daß im Gau kein Verbandmitglied in einer nichttarifreichen Druckerei arbeite. Der Antrag auf Aufhebung der Ausnahmebestimmungen für fünf bis sechs Orte in der Provinz sei bei den zuständigen ärarlichen Organen gestellt worden. In den Genuss eines Lokalzuschlags von 2½ Proz. treten mit dem 1. Oktober d. J. die Orte Braunsberg, Nyck, Memel und Osterode. Die Vertrauensmänner sollen den Termin nicht verläumden und rechtzeitig vorstellig werden. Die Gründung eines neuen Ortsvereins (Kaltenburg-Nyck) in der Bezirkszeit sei noch besonders zu erwähnen. Die Agitationsveranlassungen haben sich fruchtbringend auf unsere Organisation eingewirkt. Die Vorträge wirkten erzieherisch und bildend auf die jüngere Kollegenchaft; ebenso wurden hierdurch Nichtmitglieder für den Verband gewonnen. Auch die „Typographia“ habe sich im Gau durch ihre Sängerkreisen agitatorisch betätigt, wofür ihr Dank gebühre. Auf die Ferienfrage zurückkommend, bezeichne der Vorsitzende das Verhalten einiger Prinzipale aus der Provinz als ein erfreuliches, indem sie teils eine Erweiterung der Ferien eintreten ließen, teils Ferien neu bewilligten. Mit Bedauern müsse er aber konstatieren, daß die Firma Pawlowski (Litzki) die ihrem Personale schon seit Jahren gewährten Ferien in diesem Jahr entzogen habe. Erhöhter Scheine das soziale Verständnis hier bei den Provinzprinzipalen ein besseres zu sein als bei einigen in Königsberg. Viel sei uns gelungen, wenn auch nicht alles, was wir gewollt hätten.

In der darauffolgenden Diskussion gab Kollege Wabel (Königsberg) seiner Genugtuung Ausdruck, daß es heute in der Provinz besser aussehe als vor etwa 20 Jahren. Es könnten jetzt jüngere Kollegen mit Vertrauen in die Provinz gehen. Kollege Wiffenberg kam auf den Versammlungsbuch zu sprechen und bedauerte, daß ein großer Teil — und fast immer derselbe — der Mitglieder den Versammlungen fernbleibe. Er meinte, es werde zu viel Bekämpfungspolitik getrieben.

Punkt 4: Änderung der Bestimmungen für den Gau Ostpreußen. Hierzu lag folgender Antrag des Ortsvereins Königsberg vor: § 14 Abs. 2 soll lauten: „Die Zusammenkunft der Gauversammlung ist folgende: Ortsvereine mit mehr als 50 Mitgliedern wählen auf je 20 Mitglieder einen Delegierten, überschüssige elf und mehr Mitglieder wählen für voll.“ Ortsvereine bis 20 Mitglieder wählen auf je 15 Mitglieder einen Delegierten, auf überschüssige acht und mehr Mitglieder kommt ein weiterer Vertreter. Die Mitgliedschaften unter 15 Mitgliedern und einzelstehende Mitglieder werden zusammengezählt und unterbreitet der Vorstand denselben eine Vorschlagsliste dergestalt, daß auf 15 Mitglieder ein Delegierter entfällt, überschüssige acht und mehr Mitglieder zählen ebenfalls für voll.“ Kollege Hammer (Königsberg) begründete in ausführlicher Weise vorliegenden Antrag, betonend, daß es fast in keinem Gau verhältnismäßig so viel Delegierte gäbe als hier. Es gehe nicht an, daß in absehbarer Zeit etwa 80 bis 100 Delegierte den doch immerhin verhältnismäßig kleinen Gau vertreten. Kollege Schlag (Litzki) bekämpfte den Antrag in längeren Ausführungen, betonend, daß die Provinz gegenüber Königsberg stark im Nachteile wäre. Wenn auch die Kosten für 60 Delegierte hohe seien, habe die Zuziehung von vielen Kollegen doch einen großen agitatorischen Wert. Kollege Ergat (Litzki) empfahl die Zurückziehung des Antrags. Kollege Wiffenberg erklärte, daß er gegen den Antrag nichts einwende; er wolle die Rechte der Provinzkollegen nicht schmälern. Nach weiterer längerer Debatte wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 34 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Ferner lag ein Antrag des Ortsvereins Litzki vor: „Der Gauauftrag solle beschließen, denjenigen im Gau bezugsberechtigten Mitgliedern, welche ohne eigenes Verschulden gezwungen sind, ihren Wohnsitz zu wechseln, einen Zuschuß in halber Höhe der vom Verbandsvorstande festgesetzten Auszugskosten aus der Gaukasse zu bewilligen.“ Der Vorsitzende gab seinen Bedenken gegen den Antrag Ausdruck, indem er hervorhob, daß die Generalversammlung in Danzig Neueinrichtungen von Unterklassungsweigen seitens der Gawe grundsätzlich abgelehnt habe. Kollege Wilm (Litzki) begründete den Antrag in längeren Ausführungen. Es entspann sich eine lange Debatte hierüber, in der die Kollegen Wabel, Wiffenberg, Lebede, Hammer, Frakau, Renkewitz, Schlag, Wilmner und Koppe das Wort nahmen. Kollege Nagroski (Danzig) warnte die Delegierten vor einem überleitenden Beschlusse. Kollege Wilm zog hierauf zugunsten eines Antrags Wiffenbergs, wonach umstehende Mitglieder je nach Bedürfnis auf Antrag durch den Gauvorstand unterstützt werden können, den Litzki Antrag zurück. Der Antrag Wiffenbergs wurde hierauf einstimmig angenommen. Die Labauer Kollegen hatten den Antrag gestellt, dem Ortsvereine Königsberg beitreten zu dürfen. Der Vorsitzende erklärte, daß dieses wohl nicht ausführbar sei, aber der Königsberger Ortsvorstand könne ja die Labauer Kollegen ab und zu bei größeren Versammlungen zuziehen, was auch zugeklagt wurde.

Zu Punkt 5: Geldbewilligungen, hatte der Ortsverein Allenstein den Antrag gestellt, zur Aufklärung der jungen Kollegen für die Bibliothek des Ortsvereins Allen-

stein 50 Mk. aus der Gaukasse zu bewilligen. Wie aus der Begründung des Antrags durch den Kollegen Stanizki hervorging, mangle es ihrer Bibliothek an wissenschaftlicher und sozialer Literatur. Nach kurzer Debatte hierüber, wobei die Redner den Ortsverein Allenstein an den Königsberger Ortsverein und den Typographischen Fortbildungsverein zu Königsberg verwies, wurde der Antrag abgelehnt.

Nach einigen weiteren Geldbewilligungen wurde bei Punkt 6 der bisherige Vorstand (Reisner erster, W. Krause zweiter Vorsitzender, Osterode Gaukassierer) auf zwei Jahre wiedergewählt.

Der Gaubeitrag wurde in der bisherigen Höhe (30 Pf.) belassen. Als Ort des nächsten Gauftags wurde Litzki gewählt. Vorort blieb Königsberg.

Am Diäten erhielten die Königsberger Delegierten 6 Mk., die Provinzdelegierten 8 Mk. und 3 Mk. für Nachklogis. Am Reisehofen wurde die Fahrt dritter Klasse vergütet. Die zahlreich aus der Provinz erschienenen Kollegen erhielten die Fahrt vierter Klasse aus der Gaukasse zurückerstattet.

Bei Punkt 10: Bestimmung eines Pauschquantums, das dem Vorstande zum Zweck außerordentlicher Ausgaben bis zur nächsten Generalversammlung zur Verfügung gestellt wird, wurde das gesamte Gauvermögen dem Vorstande zur Verfügung gestellt.

Die Remunerationen blieben in der bisherigen Höhe. Die Tagesordnung war hiermit erschöpft. Der Vorsitzende forderte zum Beluche der Wanderdrucksachenausstellung des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften auf, da sie viel des Interessanten biete.

In seinem Schlussworte ließ der Vorsitzende die gefaßten Beschlüsse Revue passieren, hierbei hervorhebend, daß die Sagung von der Einmütigkeit beherrschet wurde, zum Wohle des Gaus wie des Verbandes zu arbeiten. Er müsse konstatieren, daß die Redner den Boden der Sachlichkeit nicht verlassen hätten. Redner schloß dann mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die 31. Generalversammlung um 5 Uhr.

Begrüßungsselegramme waren eingelaufen vom Ortsvereine Danzig, dem Danziger Buchdrucker- und vom Kollegen Wschereit (Litzki) [zurzeit Moorbad Polzin]. Den Abendern sei auch an dieser Stelle der Dank hierfür ausgesprochen.

Die „Typographia“ ließ es sich nicht nehmen, für den Nachmittag im schönen Garten des „Alten Schützenhauses“ für die Mitglieder, Gäste und Angehörige ein Instrumental- und Vokalkonzert zu veranstalten. Bald entwickelte sich ein reges Leben und Treiben. Eine Fackelpolonne und der obbligate Tanz bildeten den Schluß des vom schönsten Wetter begünstigten gemüthlichen Besammenseins.

### Auch ein Stück Genossenschaftsarbeit

Die als die „Konsumvereine der Ledigen“ bezeichneten Speisehaus- und Ledigenbeingsgenossenschaften in Groß-Berlin, Jena und München wurden im August vorigen Jahres gegründet. Sie bezwecken die Versorgung ihrer Mitglieder mit fertig zubereiteten Lebensmitteln auf genossenschaftlichem Wege. Durch Schaffung von billigen, reinlichen, zweckentsprechenden Ledigenwohnungen ohne Kasernencharakter wollen diese Genossenschaften ferner ihren Mitgliedern den Wirtshausbesuch entbehrlich machen, durch Bibliotheken, Vorträge usw. zur Fortbildung aneignen.

Jede der drei Genossenschaften hat bereits das erste Hundert ihrer Mitgliederzahl erreicht. Ist dieser Erfolg in Anbetracht der organisationsfähigen Zahl auch nur ein ganz bescheidener, so ist er doch zufriedenstellend. Es ist in letzter Zeit ein wachsendes Interesse für diese Genossenschaften gerade in Gewerkschaftskreisen zu konstatieren, so daß für das laufende Jahr mit einem bedeutenden Zuwachse gerechnet werden kann.

Die Jenaer und Münchner Genossenschaften haben bereits je einen Speisehausbetrieb eröffnet, welcher guten Zuspruch findet. Die Zahl der Tischgäste nimmt täglich zu. Es wird mittags und abends Suppe, Fleisch und Gemüse verabreicht bis zur Sättigung. Das Wochenabonnement kostet in Jena 7,20 Mk., in München 8,50 Mk. Beide Betriebe arbeiten mit Überschub, welcher in Gemeinschaft mit den Einzahlungen auf Gewinnanteile zum weiteren Ausbau der Genossenschaften verwendet werden kann, da die Mitglieder keinerlei Dividende oder Gewinnanteil beziehen.

Es ist beabsichtigt, nunmehr in allen Städten, wo die Verhältnisse es erlauben und sich die genügende Zahl Interessenten findet, derartige Genossenschaften zu gründen, die sich dann zu einem Verbandszusammenschließen sollen, um den Mitgliedern bei einem Domizilwechsel den Übertritt zu erleichtern und die weitere genossenschaftliche Betätigung zu ermöglichen. Zur Durchführung dieses Programms ist in allen Orten die Mitarbeit tüchtiger Gewerkschaftler notwendig. Es wird gebeten, sich mit dem Gründer dieser Genossenschaften, dem Kollegen Eugen Dreher, München, Braunstrasse 7 I r., in Verbindung setzen zu wollen. Gerade der zahlreichen Beteiligung untrer Kollegen ist der Erfolg der Münchner Genossenschaft zu verdanken.

Diese Betriebe decken ihren Bedarf ausschließlich bei Konsumvereinen und Genossenschaften. dr.

## Gewerkschaftsrevue

Der Zustand auf den Seeschiffswerften dauert fort, kein Ende ist vorläufig nicht abzusehen. Für die mildere Beurteilung der Arbeitsniederlegung auf den Hamburger Werften führten jüngst die Vertrauensleute der Arbeiter im „Hamburger Echo“ verschiedene Umstände an, die zur Erregung beigetragen haben. Die Vertrauensleute gaben dabei zu, daß der Streikbeginn „sich mit dem Statute nicht vereinbaren lasse. Die Mehrzahl der einsichtigen Arbeiter bedauere auch die ersten Arbeitsniederlegungen, könne aber diesen Schritt, der sich aus allem Vorausgegangenem erkläre, sehr wohl begreifen.“ Es wird dann im weitern von den Vertrauensleuten dargelegt, daß die Frage der Minderde auf den Werften seit 1910 die größte Rolle gespielt und die meisten Konflikte hervorgerufen habe. Unter den rigorosen Minderdeuzierungen hatten namentlich die Metzler zu leiden. Diese Dinge brachten in die Arbeiterschaft Erregung hinein, die zur Arbeitsniederlegung am 14. Juli führte, als die Werftarbeiter durch Einstellung gelber Elemente und Entlassung organisierter Arbeiter provoziert wurden. Das „Korrespondenzblatt“ knüpft an diese Bemühungen der Vertrauensleute, das Vorgehen der Arbeiter, wenn auch nicht zu rechtfertigen, so doch zu entschuldigen, folgende Bemerkungen:

Auch diese Mitteilungen der Vertrauensleute können an untrer Beurteilung des Vorgehens der Werftarbeiter nichts ändern. Sie haben durch eine ganz unüberlegte Arbeitseinstellung die Position der Werftarbeiter gefährdet und die eigne geschwächt. Und zu einem so wichtigen Schritte haben sie sich ohne eine ordnungsmäßige gewerkschaftliche Behandlung der Sache hinreihen lassen; zum Teil hat nicht einmal eine Abstimmung unter denjenigen stattgefunden, die die Arbeit einstellen sollten. Soll die Gewerkschaftsorganisation die Interessen der Arbeiter wahrnehmen können, dann muß eine derartige Disziplinlosigkeit aufs schärfste zurückgewiesen werden. Es ist eine alte Praxis der deutlichen Arbeiterbewegung, sich nicht provozieren zu lassen, weil die Provokation nur zu Zwecken des Prodhokateurs erfolgt und zum Schaden der Arbeiter. Es ist zu beklagen, daß man Hamburger Arbeitern gegenüber auf diese Tatsache erst hinweisen muß.

Diese scharfe Beurteilung des wilden Streiks durch das Organ der Generalkommission der Gewerkschaften vermag auch das nicht zu erschüttern, was jetzt über provozierende Maßregeln der Werkverwaltungen bekannt wird. Danach richtete die über die Absichten ihrer Arbeiterschaft anscheinend genau unterrichtete Werft von Blohm & Wols am 12. Juli ein Rundschreiben an sämtliche Betriebsverwalter der Werft, in dem gesagt wird, daß am 14. Juli ein Teil der Arbeiter bestimmt die Arbeit einstellen werde. Sämtliche Meister und Vorarbeiter wurden in dem Rundschreiben verpflichtet, am Montag, 14. Juli, eine halbe Stunde vorher als sonst zu erscheinen: Daraus erklärt es sich auch, daß an dem betreffenden Tage die Zugänge von einem starken Schutzmannaufgebot belegt waren, was auf die Arbeiter besonders erregend wirkte. Wir weisen in untrer prinzipiellen Stellungnahme zum Werftarbeiterstreik bereits darauf hin, daß in derartig kritischen Situationen ein Teil den ändern zu freien pflegt, und auch die neuerdings bekannt gewordenen Maßregeln der Werkleitung rechtfertigen die begangene Disziplinlosigkeit keineswegs. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Werftarbeiter, allen voran die Metzler, sich und ihrer Sache entschließen mehr genügt haben würden, wenn sie die von ihren Verbänden eingeleitete Tarifbewegung nicht durch eigenmächtiges Vorgehen durchkreuzt hätten.

Die Stellungnahme der Gewerkschaftspresse zum Werftarbeiterstreik beschränkte sich bisher zumeist auf die Wiedergabe der Erklärung der beteiligten Verbandsvorstände, während in einigen Parteiblättern Artikel erschienen, die durchblicken ließen, daß der Vorstand des Metallarbeiterverbandes zu bürokratisch gehandelt hätte. Die Unternehmer sowohl als auch die Christlichen Kreislagen in ihrer Presse die Disziplinlosigkeit der Werftarbeiter natürlich gründlich aus. Von besonderem Interesse ist die Haltung der Mitglieder in den beteiligten Zentralverbänden. Die Zentralvorstände halten ihren Standpunkt, die statutenwidrig vorgenommenen Arbeitseinstellungen nicht zu unterstützen, aufrecht. Der Metallarbeiterverband berief zur Entscheidung der Frage einen außerordentlichen Verbandstag auf den 8. und 9. August nach Berlin ein, auf dessen Verlauf man tatsächlich gespannt sein kann. Dem Metallarbeiterverbande gehört der weitaus größte Teil der auf den Werften beschäftigten Arbeiter an, er ist also am stärksten an der Bewegung interessiert. Seine Mitglieder waren es auch, die vorzeitig und ohne Auftrag zur Arbeitseinstellung übergingen, Angehörige anderer Gewerkschaften dadurch in Mitleidenschaft ziehend. Dazu kommt noch, daß gerade der Vorstand des Metallarbeiterverbandes aus Mitgliedertreue heftige Angriffe erfährt, weil er in Gemeinschaft mit den übrigen beteiligten Zentralvorständen die Konsequenzen aus dem disziplinwidrigen Verhalten der Hamburger Mitglieder zog. Die Berliner Mitgliedschaft des Metallarbeiterverbandes, B. nahm in einer Versammlung Stellung zum Verbandstage. Sie erkannte zwar an, daß die Verbandsvorstände das formale Recht auf ihrer Seite hätten, erklärte aber unter Würdigung der gesamten Situation den Streikenden die vollste Sympathie und sprach ihnen das Recht auf Unterstützung zu. Ferner wurde in der Resolution eine Statutenänderung gefordert oder, falls eine solche nicht möglich sein sollte, ein Beschluß, wonach in gewissen Fällen die beteiligten Arbeiter das Recht haben sollen, den Streik zu beschließen. Ähnlich liegen die Dinge in den Mitgliedschaften der übrigen



# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 91 — Leipzig, den 9. August 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Kongresse lagen gedruckt vor, und es fand darüber eine rege Aussprache statt. Ein Beschluß über eine bestimmte Festsetzung zu den Anträgen wurde nicht beliebt, sondern den Delegierten freie Hand gelassen. Hierauf wurden elf Kollegen als Kandidaten zur Delegiertenwahl nominiert. Dem Vorherrschen wurde noch in kurzen, kräftigen Umrissen ein Bild von der Danziger Generalversammlung gegeben. Mit dem Hinweis auf zwei kommende Versammlungen mit sehr wichtiger Tagesordnung schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.

**B. Marienwerder.** (Vierteljahrsbericht.) In der Monatsversammlung am 17. Mai hielt Herr Dr. med. Fege einen Vortrag über: „Die Berufskrankheiten der Buchdrucker“. Seine wissenschaftlichen Ausführungen fanden sehr dankbare Zuhörer. — Der am Himmelstagsfest unternommene Maiausflug nach den Fiedlitzer Höhen vereinigte auch diesmal wieder eine ansehnliche Kollegschar und verlief zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. — An den aus Anlaß der Generalversammlung in Danzig stattgehabten Veranlassungen am 15. Juni war unser Ortsverein durch 21 Mitglieder vertreten. — Das diesjährige Johannisfest wurde mit dem Ortsvereine Graudenz gemeinsam am 6. Juli in Gr.-Nebrunna gefeiert. — In der Versammlung am 12. Juli erstattete unser Gewerkschafts- und Agrarökonom den Bericht über die Danziger Generalversammlung und gab in seinen Ausführungen ein übersichtliches Bild der dort gepflogenen Verhandlungen. Nach einem Schlussworte des Vorsitzenden gab die fast vollständig besuchte Versammlung ihrer Befriedigung durch die Danziger Beschlüsse Ausdruck und erklärte sich mit den Richtlinien des Vorstandes einverstanden.

**Mühlhausen i. Gl.** Am 27. Juli in Rieheim stattfand, hatte nur einen Besuch von 48 Mitgliedern bei einem Stande von 142 aufzuweisen, was wohl hauptsächlich der schöne Sommertag nach all den Regenwochen verschuldete. Einleitend brachte der Vorsitzende den erneuten Besuch des Vorstandes um Anerkennung des Tarifs bei den hiesigen größten Firmen Brinkmann und Wader & Co. zur Kenntnis. Nach Erledigung des Kaiserfrieds und Entlastung des Kalenders gab Kollege Siegfried (Kolmar) in eingehenden Ausführungen ein Bild über die Verhandlungen unseres Verbandes in Danzig. Die Versammlung erklärte sich in einer Resolution mit den Beschlüssen der Generalversammlung im allgemeinen einverstanden, wenn auch nicht alle Wünsche Berücksichtigung finden konnten. Wegen der inzwischen stark vorgerückten Zeit wurde die Versammlung hierauf verlagert, und eine in nächster Zeit stattfindende außerordentliche Bezirksversammlung soll den Rest der nicht zu Ende geführten Tagesordnung erledigen.

**Sorgau.** Am 22. Juli fand eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher unser Gewerkschafts- und Agrarökonom den Bericht von der Danziger Generalversammlung erstattete. Der Referent verhandelt es, in seinen klaren Ausführungen uns ein anschauliches Bild von der Generalversammlung zu geben. Der Redner erntete von der gutbesuchten Versammlung reichen Beifall. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 22. Juli 1913 tagende Versammlung des Ortsvereins Sorgau erklärt sich nach Anhörung des Berichts von seitens des Kollegen König mit den Beschlüssen der in Danzig stattgehabten Generalversammlung vollständig einverstanden. Des ferneren erklärt die Versammlung die Anstufung der Dresdner Gewerkschaft an die sächsische Regierung als eine schwere Verunglimpfung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und fordert die Jurisdiktion dieser schweren Beleidigung.“ — Unser diesjähriges Johannisfest feierten wir am 20. Juli in Gestalt eines Familienausfluges nach dem benachbarten Gräfenort, welches trotz der ungünstigen Witterung einen gediegenen Verlauf nahm.

## ○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

**Ferien!** In Goldberg bewilligten die beiden Druckereien am Orte, Oskar Collmar und Julius Jacob, ihren Personalen aus eigenem Ermessen einen Erholungsurlaub von fünf und drei Tagen. Die Kallische Buchdruckerei (Gebr. Volkhardt) in Mähersleben gewährte ihren Personalen bei einer Geschäftszugehörigkeit von über fünf Jahren drei Tage Ferien. Die Firma Gebrüder Ernst in Berlin bewilligte den zehn Jahre bei ihr beschäftigten Arbeitern sechs Tage und den fünf Jahre dort tätigen drei Tage Ferien. Die Buchdruckerei von C. F. Saeblich in Spremberg i. L. („Spremerberger Anzeiger“) gewährte ihrem Personal ohne jede Karenz einen Erholungsurlaub von acht und drei Tagen. In den Genuss dieser Vergünstigung treten zwölf Kollegen.

**Tarifabschluss im Chemigraphengewerbe.** In den am 6. August abends beendeten Tarifverhandlungen für die Chemigraphen Deutschlands in Berlin, „Papierhaus“ wurde ein neuer Tarif vereinbart, der in der Hauptsache die achtstündige Arbeitszeit, Bezahlung der Feiertage und Regelung

der Löhne vorzieht. Der Tarif, der wieder auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen wurde, tritt mit dem 1. Januar 1914 in Kraft und läuft bis zum 31. Dezember 1918.

**Reinlichmachung in der Rechtschreibung.** Gegen die Grobchreibung der Haupt- oder Dingwörter ist neuerdings eine Bewegung im Gange, die sich sogar zu einem besonderen Verein für vereinfachte Rechtschreibung verdichtet hat. Erfahrungsgemäß wird aber durch derartige Bestrebungen nicht eine Vereinfachung in der Rechtschreibung erreicht, sondern nur noch größere Verwirrung angerichtet. Der Verein will die groben Buchstaben nur noch am Anfange des Satzes und bei Eigennamen gelten lassen. Er beruft sich gewissermaßen zum Beweise für die Berechtigung seines Vorgehens auf verschiedene Kronzeugen. Bei den Jüngern der germanischen Philologie seien die kleinen Buchstaben schon seit langem in Gebrauch, und die altangesehene „Zeitschrift für deutsches Altertum“ werde noch immer ohne grobe Buchstaben gedruckt. Bereits Jakob Grimm habe erklärt: „Für die Grobchreibung spricht kein einziger innerer Grund, wider sie der beständige frühere Gebrauch unserer Sprache bis ins 16. und 17. Jahrhundert, ja der noch während aller übrigen Völker, um nicht die Erschwerung des Schreibens, die verkürzte Einfachheit der Schrift anzuschlagen.“ Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß die „Regeln für die deutsche Rechtschreibung“ nicht weniger als 23 Vorchriften für die Anwendung der Grobchreibung enthalten. Trotzdem heißt es am Ende, in zweifelhaften Fällen schreibe man kleine Anfangsbuchstaben. Bei einem Diktate machten 30 Lehrer 4 bis 22, im Durchschnitt 13 Fehler in dieser Beziehung, zwei Subalternbeamte 23 und 24, acht Frauen aus höheren Mädchenschulen 13 bis 30, im Durchschnitt 24 Fehler. Zehn Herren mit akademischer Bildung 14 bis 30, im Durchschnitt 20 1/2, zehn studierende Damen durchschnittlich 16, zwölf Studenten 14 bis 32, im Durchschnitt 21. Der einzige geprüfte Dozent machte 18 Fehler. Angelehnt dieser schlechten Resultate sei an das Ergebnis des vom Leipziger Korrektorenverein im Vorjahre veranstalteten Diktatschreibens erinnert, an dem 20 Korrektoren und 25 Lehrer teilnahmen. Die dort erzielten Leistungen von Buchdruckern, die ihr Wissen und Können in der Hauptsache nur der Volksschule verdanken, waren weit bessere. Die beste Arbeit hatte nur 3 Fehler, die zweitbeste 4, die drittbeste 6; dann folgten zwei Arbeiten mit je 7, eine mit 9 und vier mit je 10 Fehlern. Dabei ist festzustellen, daß die Arbeiten von mehreren hundert tüchtigsten Korrektoren genau und vollständig, weniger nachlässig korrigiert wurden als das bei anderen Diktatschreibern der Fall sein mag. Die Leistungen der Buchdrucker können sich also neben denen von Lehrern, Akademikern usw. sehr wohl sehen lassen.

**Ein Pressebureau im preussischen Kriegsministerium.** Der „Königlichen Zeitung“ zufolge wird im nächstjährigen Militärkretat die Stelle eines besonderen Referenten gefordert werden. Dieser neue Referent — ein Glasoffizier — soll an die Stelle eines Pressebureaus im Kriegsministerium treten. Darin dürfte ein neuer Beweis für die Bedeutung der liebetenden Großmacht zu erblicken sein. Auch das Reichsmarineamt hat ein solches Bureau, in dem die Redigierung der „Marinerundschau“ erfolgt.

**Bestrafte Lehrplanausbeutung.** Der Buchdruckereibesitzer Bernhard Krutke aus Rößel (Ostpreußen) hatte sich kürzlich wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte betreibt in Rößel eine Buchdruckerei und beschäftigt in seinem Betriebe zwei kaum, der Schule entwachsende Lehrlinge von Anfang ihrer Lehrzeit an täglich von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends mit einer einstündigen Mittagspause und einer Vor- und Nachmittagspause von je 15 Minuten. Etwa dreimal wöchentlich mußten sie bis nach 7 Uhr abends, meistens bis gegen 10 Uhr, in Festkleidung sogar bis spät in die Nacht, und einmal bis 5 1/2 Uhr morgens arbeiten und trotzdem dann stets wieder um 7 Uhr früh mit der Arbeit beginnen. Häufig beschäftigte Krutke keine Lehrlinge auch an Sonn- und Feiertagen. Der Angeklagte kam leider recht glimpflich davon, denn er wurde nur zu einer Geldstrafe von 30 Mk. eventuell zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

**Kritiken auf Bestellung.** Von sogenannten Fremdschafts- und Gegenfeitigkeitskritiken zwischen literarischen Freunden hat man schon gehört; auch bezahlte Kritiken, die eigentlich nur Reklamen sind, kommen nicht selten vor die Augen der Leser. Daß aber eine ganze Zeitschrift sich ausschließlich in den Dienst der bestellten Kritik stellt, ist jedenfalls neu und von gewissem Interesse. Im Alltagsvertrag in Berlin W. erscheint neuerdings eine „Literarische Chronik“, eine „vornehme Monatschrift“, in der man nach einem Pauschalpreise Kritiken bekommt. Dabei darf man sich von vornherein versichert halten, daß jede aufdringliche Reklame vermieden wird, damit das Publikum „volles Vertrauen schenkt“!

**Wissenschaftliche Zeitungszentrale.** In Berlin-Wilmersdorf ist mit Unterstützung der städtischen Behörden ein Deutsches Archiv für Weltliteratur begründet worden. Wie wir im „Berliner Tageblatt“ lesen, handelt es sich hier nicht um eine Zentralförderung für die Erforschung der schönen Literatur aller Völker in dem Sinne, wie Herder und

Goethe den Begriff „Weltliteratur“ aufstellten und begründeten, sondern um einen Sammelpunkt für die Literatur aller Kulturstaaten auf dem Gebiete der Technik und Wissenschaft, soweit sie sich in erster Reihe in Fachzeitschriften und Tageszeitungen findet. Das Arbeitsgebiet des Instituts umfaßt die Literatur der Technik und der Industrie, der Rechts- und Staatswissenschaften, der Landwirtschaft, der Naturwissenschaften und der Medizin. In der Lebehalle liegen ungefähr 600 Fachzeitschriften und gegen 100 Tageszeitungen aus. Das Archiv für Weltliteratur betrachtet in erster Linie das Wirken für das Lebebedürfnis des Publikums als seine Hauptaufgabe; es verfolgt aber noch weitergehende Ziele, da es ein technisches Zettelrepertorium eingerichtet hat, das den Besuchern des Lesesaals zum Nachschlagen leicht erreichbar ist und sie über alle Erscheinungen auf den Gebieten der Technik und der Industrie aus dem letzten Jahrzehnt und über die meisten Veröffentlichungen in Büchern und Aufsätzen in Zeitschriften unterrichtet.

**Gute Geschäfte.** In der Generalversammlung der Aktionäre der Maschinenfabrik Rochstroh & Schneider Nachf., A.-G., in Seidenau bei Dresden teilte die Direktion mit, daß der Auftragsbestand zwar etwas zurückgegangen, sonst aber gute Aussichten seien, da man wieder einen günstigen Absatz gestätigt habe. Die Dividende wurde auf 11 Proz. (im Vorjahre 9 Proz.) festgesetzt.

**Internationale Gewerkschaftskonferenzen.** Die achte internationale Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Landeszentralen ist von dem internationalen Sekretär Legien für den 16. bis 18. September 1913 nach Zürich einberufen worden. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Bericht des internationalen Sekretärs; 2. Beratung und Beschlußfassung über die das internationale Sekretariat betreffenden Anträge; 3. Veranstaltung internationaler Kongresse der Arbeiter (beantragt von Frankreich); 4. Internationale Föderation der Gewerkschaften (beantragt von den Vereinigten Staaten); 5. Maßregeln zur Abschaffung der Nachtarbeit und zur Einführung des gesetzlichen Achtstundentages (beantragt von Schweden); 6. Untersuchung darüber, welche Maßnahmen zu treffen sind, um der Manifestation des 1. Mai ihren wirklichen wirtschaftlichen und internationalen Charakter zu geben (beantragt von Frankreich). Ferner beantragt Rumänien, daß den internationalen Berufssekretariaten zur solche Organisationsangelegenheiten, die zugleich ihrer Landeszentrale der Gewerkschaften angeht, und...; organisierte Arbeiter ihre Beiträge in dem Land, in dem sie sich befinden, zu entrichten haben. — Um unmittelbaren Anschluß an diese Konferenz wird am gleichen Orte zum erstenmal eine Konferenz der internationalen Berufssekretäre stattfinden. Für diese lautet die provisorische Tagesordnung: 1. Einheitslichkeit der Berichterstattung; 2. Einheitslichkeit der internationalen Gewerkschaftsstatistik.

**Gewerkschaftsnachrichten.** Die Arbeiter der Kupferwerke in Hedderheim haben, weil die sanitären Zustände im Betrieb alles zu wünschen übrig lassen, die Arbeit niedergelegt. — Für die nichtbezugsberechtigten streikenden Werftarbeiter in Hamburg sind außer den freiwilligen Ertragsbeiträgen der bezugsberechtigten Arbeiter am letzten Zahlungstage 1690 Mk. eingegangen. Die freiwilligen Zuwendungen von andern Arbeitern erreichten bisher die Höhe von 1334 Mk. — Der seit neun Wochen währende Streik bei der Mühlentirma Lenjfer-Riehmann in Köln-Deutz wurde durch Vergleichsverhandlungen beendet und ein Tarifvertrag auf drei Jahre mit der Organisation der Arbeiter abgeschlossen.

## Verschiedene Eingänge.

„Typographische Rundschau.“ Monatschrift zur Wiedergabe von Drucksachen aus Buchdruckereien, Schriftgießereien, Fachvereinen usw. Juliheft 1913. Herausgeber und Drucker Hof. Wienands in Bonn a. Rh. Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr ohne Bestellgeld 75 Pf., Einzelhefte 30 Pf.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 31. Jahrgang, Heft 22. Abonnementpreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

„Kommunale Kunstpflege.“ Von Hugo Killy. Preis 50 Pf., Vereinsausgabe. Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“, Paul Singer & Co. in Berlin.

„Die Neue Zeit.“ Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. S. Dieß Nachf. in Stuttgart. Heft 40—43. 31. Jahrgang. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

„In Freien Stunden.“ Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XVII. Jahrgang, Heft 27—30. Preis pro Heft 10 Pf.

## Gestorben.

In Nachen am 30. Juli der Drucker August Sutt von dort, 21 Jahre alt — Lungentuberkulose.  
In Braunschweig am 3. August der Sezer Wilhelm Sandluchs, 49 Jahre alt.

In Danzig am 1. August der Seher Walter Dannehl, 31 Jahre alt - Gehirnerweichung.

In Frankfurt a. M. am 5. August der Drucker Wilhelm Krell aus Kirberg, 51 Jahre alt - Herzschlag.

In Linz a. D. am 26. Juli der Buchdruckerinvalide Johann Schrabmayer, 80 Jahre alt; am 27. Juli der Drucker Paul Busch, 46 Jahre alt.

In Troppau am 8. Juli der Seher Karl Kirchner, 50 Jahre alt.

In Wien am 21. Juli der Seher Ferdinand Barf, 51 Jahre alt.

In Würzburg am 4. August der Seher Georg Dreßler, 24 Jahre alt.

Briefkasten.

G. K. in Ebersbach: Den jungen Mann wegen seiner Einseitigkeit an den Pranger zu stellen, liegt vorläufig keine Veranlassung vor. Das Leben wird ihm schon noch zu besserer Erkenntnis verhelfen. - K. Sch. in Sangerhausen: Ihr Gesuch wurde zu Unrecht abgewiesen, erheben Sie Beschwerde bei der vorgelegten Behörde. ...

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammilofsch 511.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Bekanntmachung.

Die verehr. Verbandsfunktionäre eruchen wir um umgehende Einsendung des Legitimationsbuchs des Sehers Albert Ederlin, geb. in Dattlingen am 10. Juli 1887, eingetr. in Freiburg i. Br. am 19. September 1909, Nummer 71 805, behufs Kontrolle.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Freiburg i. Br. Die verehr. Funktionäre werden höflich erucht um Angabe des Aufenthaltsortes des Sehers Heinrich Kleemann aus Homburg v. d. S. an R. Jacobi, Lehenstraße 20 II.

Adressenveränderungen.

Artern. Kassierer: Karl Ugthe, Gerabe Straße 13.
Eberstadt. (Vrt.) Vorsitzender: Hermann Viehriß, Waldstraße 9.

Frankfurt (Oder). Vorsitzender: Karl Krosch, Albertstraße 8 I; Kassierer: Georg Bogula, Lothringer Str. 16 I.
Tarnowitz (D.-Schl.). Vorsitzender: A. Schmidt, Kirchstraße 5 II.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
In Mübling der Schweizerdegen Hans Off, geb. in Offingen 1895, ausgl. dal. 1913; war noch nicht Mitglied. - In Grafenau der Seher Heinrich Kemmelmeier, geb. in Weidenburg i. B. 1895, ausgl. in Ellingen 1913; war noch nicht Mitglied. - Joseph Seif in München, Solzstraße 24 I.
In Neudorf a. Rh. der Maschinenseher Hermann Kochholz, ausgl. in Solingen 1910; war noch nicht Mitglied. - In Manen der Seher Matthias Pfaffen, ausgl. in Manen 1895; war noch nicht Mitglied. - Peter Neu in Meßmerich b. Koblenz.
In Rheine der Seher Heinrich Karl Fenner, geb. in Alsfeld 1893, ausgl. dal. 1912; war noch nicht Mitglied. - B. Meister in Münster i. W., Sternstraße 23.

Veranstaltungskalender.

Bernau (Mark). Verammlung Sonntag, den 10. August, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Döbeln. Verammlung heute Sonnabend, den 9. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldener“.
Duisburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 31. August, nachmittags 3 Uhr, in S.-Markt, Restaurant „Westfälischer Hof“.

Sof. Meseler Straße 25. Anträge bis 16. August an den Vorsitzenden.
Vorstandssitzung heute Sonnabend, den 9. August, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.
Eberswalde. Verammlung heute Sonnabend, den 9. August, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Lemmer, Bischofsstraße.
Görlitz. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 10. August, vormittags 9 1/2 Uhr, im Restaurant „Namenlos“, Kröbischstraße.
Kette (Schl.). Verammlung heute Sonnabend, den 9. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zur Krone“, Süderstraße.
Offenbach a. M. Maschinenseherbezirksversammlung Sonntag, den 10. August, vormittags 10 Uhr, in der „Starkenburg“, Große Marktstraße 43.
Pölan i. B. Maschinenseherbezirksversammlung Sonntag, den 10. August, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillerpark“, Paulker Straße 9b.
Saarbrücken. Verammlung heute Sonnabend, den 9. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Eldol“, Gerberstraße 24.

Tarifamt der deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Bekanntmachungen.

Wir bitten die Mitglieder der Tarifgemeinschaft davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß das Tarifamt von Mitte August bis Mitte September Beratungen, nicht abhält.

Der Seher Hermann Eichler, geboren am 12. Dezember 1892 in Petersberg (Kr. Wipperfurth), sowie der Schweizerdegen Oskar Bedter aus Bafenberg a. d. Eder werden erucht, ihre Adressen dem Tarifamt mitzuteilen. Gleichzeitig bitten wir die Tariffunktionäre, uns bei Ermittlung des Aufenthaltsortes der Genannten beifällig zu sein.
Berlin, 2. August 1913.

Franz Brande, O. S. Giesede,
Prinzipalsvorsitzender, Geschäftsvorstand.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker.

Kreis II (Rheinland, Westfalen und Birkenfeld).
Die tariftreuen Gehilfen des Kreises II werden hierdurch aufgefordert, zur Deckung der gegenseitig für die tariflichen Institutionen des Kreises II für das Jahr 1913 entstehenden Kosten einen Betrag von je 30 Pf. an den Unterzeichneten abzuliefern. Für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker ist der Betrag durch die Gaukasse entrichtet. Gehilfen, die diesen Beitrag nicht leisten, sind von der Benutzung der tariflichen Institutionen ausgeschlossen.
Köln, den 1. August 1913.
Emil Albrecht, Gehilfenvertreter für den II. Tarifkreis, Gereonshof 28.

Gebrauchte Druckereierklärung
klein, hübsch, preiswert zu verkaufen.
Wilhelm Mescher, Berlin SW, Friedrichstr. 16.

1. Maschinenmeister 1. Stereotypverleiher
Sofort gesucht für neue Tageszeitung in Wahren.
Offerten unter „Ostrau 201“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Breslauer mittlere lithographische Druckerei
für dauernde Stellung. Offerten mit Lohnansprüchen unter Nr. 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Typographischer
A und B, mit mehrjähriger Praxis, zuverlässig, zu jeder sofort dauernde Stellung. Berlin bevorzugt, jedoch nicht Beschränkung. Angebote an „Typograph 12“ hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 190

Süchtiger Typographischer
(Modell B), mehrjährige Praxis, guter Maschinenkennner, verheiratet, zu jeder sofort dauernde tarifliche Stellung. Gest. Offerten unter S. 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Maschinenmeister
(verb.) für Werk-, Platten- und Illustrationsdruck in etw. nach Leipzig oder Wäbe zu veränd. Angeb. u. „Maschinenmeister 32“ hauptpostl. Alfenburg.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer
benutzen nur „Dehnhards-Druckmaschinen“. Wie schreibe u. spreche ich richtig Deutsch? Zum Selbstunterricht. (Mit Schlüssel.) 2,50 Mk. Rhein. „Welf“. Verlagsbuchhandlung, Essen-Ruhr. Bon. „Korrespondent“ (Nr. 24), der „Buchdrucker“ und etwa 200 andern Zeitungen auf alle eingehenden. Ein Buchdrucker beistelle für Kollegen und Lehrlinge in 2 Monaten etwa 100 Exempl.

Technikum für Buchdrucker
Beste technische, kunstgewerbliche und kaufmännische Ausbildung. Vorbereitung für die Meisterprüfung. Vorzüge, Befehle von Museen und Fabriken. Unterricht im Setzungsweisen und Journalismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätigkeitsberichte usw. durch die Geschäftsstelle: Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17

Richard Härtels Bucherverband
(K. Siegl), München 2, Holzstraße 7.
Fachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke. Katalog underechnt und frei.
Arbeiten aus der Praxis als Musterarbeiten für Seher und Drucker. Bon. W. Bepenscheider. Mappe I 1 Mk., Mappe II - 1,25 Mk.
Das Aussehen der Druckformen mit Berücksichtigung der Galvanische. Von Albert Riethammer. 1 Mk.

Berein „Kloppholz“ Leipzig

Sonntag, den 17. August:
Bahnausflug nach Gashaus - Zwenkau
Abfahrt: Leipzig (Bahr. Gashaus) 9,30 vormittags
Connewitz 9,36
Ankunft: Gashaus 9,45
Rückfahrt von Zwenkau 9,47 abends
Ankunft in Connewitz 10,05
„ „ Leipzig 10,11

Klassikerbibliothek
Alle Werke 40 Mark
Schiller - Goethe - Lessing - Körner - Hauff - Lenau - Kleist - Müllner - Schopenhauer - Schlegel - 72 Bände in 24 Reihen.
Klassiker-Verlag Otto & Ko., Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Str. 68

Gesundheitsfucher!
spart Zeit und Geld!
Naturkuren von durchgreifender Wirkung im sonnigen Waldidyll.
Nur kurze Zeit und wenig Geld erforderlich.
Vorzügliche Reformmilde.
Wiele begeisterte Anhänger! 153
Berlanger Projekt B 10.
Kurbad Sommerfeld, Sealsfeld (Sibiringen).

Erfinder
spart Geld verl. Sie
ersch. die Selbst-
Anmeldung nach v.
Ing. R. Herbig, Hannover, Albigstr. 77

Deutsches Buchdruckerliederbuch
Herausgegeben von Willi Krahl
bietet die größte und gediegene Auswahl von Liedern und Boesen auf Gassenberg, die schwarze Kunst, den Verband sowie aus dem kollegialen Leben in all seinen Variationen. 65 dichterisch begabte Kollegen sind mit Beiträgen vertreten. - Im Anhang: Verzeichnis der Festliteratur der Buchdrucker mit Verlags- u. Preisangaben. - Preis 1,25 Mk., im Buch, 1,75 Mk. - Zu beziehen durch die örtlichen Vereinsfunktionäre oder direkt vom Verlage Radelli & Sille, Leipzig, Salomonstr. 8.
Buchdruck nur mit Anzeigen!
Seitenmaß mit sämtlichen Einleitungen 20 Pf.
C. Greß, Frankfurt am Main 3.

Bezirksversammlung in Neumünster

Sonntag, den 17. August, vormittags 10 Uhr, in Farms Gasthofe, Friedrichstraße 26.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen. 2. „Möglichkeiten und Notwendigkeiten“. Referent: Kollege Krabi (Leipzig).
3. Bezirksangelegenheiten. 4. Wahl des Orts für die nächste Bezirksversammlung. 5. Verschiedenes.
Wir eruchen die Kollegen des Bezirks Neumünster, zahlreich zu dieser ersten Versammlung zu erscheinen. Fahrkosten niedriger Wagenklasse (Personenzug) werden vergütet. Der Bezirksvorstand.

Bezirksversammlung in Kiel

Sonntag, den 17. August, nachmittags 3 1/2 Uhr:
in „Gewerkschaftshaus“, Bahstraße 24. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Besprechung der organisatorischen und tariflichen Verhältnisse in den Bezirken; 3. Vortrag: „Gewerkschaftsfragen und Gewerkschaftsstatistik unserer Zeit“. Referent: Kollege W. Krabi (Leipzig); 4. Wahl des Orts der nächsten Bezirksversammlung; 5. Verschiedenes und Anfragen.
Am recht zahlreichen Besuch bitte!
Der Bezirksvorstand.

Bereinigung stenographierkundiger Buchdrucker
Sitz Leipzig
Alle Kollegen, die an unserem diesjährigen zweiten Fernkurs teilnehmen wollen, mögen sich sofort mit Samm (Wesf.), Feidrichstraße 64, in Verbindung setzen.

Raucher
überzeuge dich und probiere meine vorzüglichen Zigarren
100 Stück feine 4-Pf.-Zigarren 2,90 Mk.
100 „ hochfeine 5 „ 3,40 „
100 „ mittelkräftige 7 „ 4,60 „
50 „ mit Ring 10 „ 3,80 „
Auch einzeln. - Größere Posten Rabatt.
D. Ringmann, 188
Freiburg (Schl.), Nikolaistraße 21 a I.

Todesanzeige
Am 5. August verstarb plötzlich am Herzschlag unser wertes Mitglied, der Drucker
Wilhelm Krell
aus Kirberg, im 51. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
192
Bezirk Frankfurt a. M.

Am 30. Juli verstarb nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker
August Just jun.
aus Nachen, im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Der Bezirksverein Nachen.

Am 4. August verstarb nach langem, schwerem Leiden der Seherkollege
Georg Dreßler
im Alter von 24 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Würzburg.

Am 3. August verstarb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Seher
Wilhelm Sandfuchs
im 49. Lebensjahre. Sein Andenken wird in Ehren halten
Der Bezirksverein Braunschweig.

Adressen für Zulendungen
an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“:
für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen:
Willi Krahl;
„Rundschau, Volkswirtschaft und Alltagsches“:
C. Schaeffer;
„Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftsrevue“: Karl Helmholz;
„Verbandsnachrichten, Literate, Offerten, Postanweisungen usw.“: Georg Söblich;
(sämtlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernspr. 14111)
Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!